

Geibel, Emanuel: 17. (1833)

1 Ach, das ist der Schmerz der Schmerzen,
2 Daß mit seinem Schwall der Tag
3 Selbst ein heilig Leid im Herzen
4 Trüb uns überfluten mag;

5 Daß wir Göttliches erfahren,
6 Aber nimmer ungestört
7 In der Brust es mögen wahren,
8 Weil der Sinn dem Staub gehört.

9 Wie der Geist inbrünstig ringe
10 Um ein stilles Friedenglück:
11 Der gemeine Strom der Dinge
12 Reißt uns mächtig stets zurück.

13 Und aufs neu von Schuld belastet
14 Und aufs neu verzehrt von Reu',
15 Bleibt im Zwiespalt, der nicht rastet,
16 Nur die Sehnsucht uns getreu.

17 Ach, dann fühlen wir's, uns bliebe
18 Nichts als trostlos Selbstgericht,
19 Wär' auf Erden nicht die Liebe
20 Und die Gnad' im Himmel nicht.

(Textopus: 17.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/61464>)